

Der Bucheinband

Autor(en): **Peller, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **48 (1972)**

Heft (1): **Begegnung mit dem Buch : vierundfünfzig Anmerkungen und acht Zeichnungen = Rencontre avec le livre : cinquante-quatre essais et huit dessins**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

appel à l'imprimeur le plus qualifié, ou à plusieurs imprimeurs spécialisés dans les techniques de pointe. Il est donc toujours d'avant-garde puisque les équipements les plus nouveaux sont toujours à sa disposition. Sur ce plan donc, s'il est vigilant, il ne peut pas vieillir et rien, absolument rien n'empêche que le plus petit soit parfois le meilleur.

Et la recherche? Elle se fait très simplement et tout entière dans le cerveau de l'éditeur. De l'imagination, du goût, de l'idéal, . . . de la volonté, . . . le goût du risque, cela suffit. Pas besoin d'enquêtes, ni d'études du marché. Pas besoin d'ordinateur.

Le petit éditeur vivra, je crois, s'il se trace une voie originale, s'il ne cherche pas à concurrencer les grands sur leur propre terrain. Il vivra s'il se contente de publier ce que les grands ne veulent ni ne peuvent entreprendre et qui est généralement le meilleur. Or, dans ce monde qui n'est pas si pourri que le croient tant d'esprits chagrins, la qualité est encore payante.

Les difficultés réelles, l'éditeur ne les rencontre ni dans la création, ni dans la réalisation, mais bien lorsque tout est terminé, lorsque le relieur vient lui livrer son dernier-né, par paquets de cinq ou dix volumes, en palettes surchargées . . . dix tonnes de marchandises envahissantes qu'il s'agit maintenant de distribuer. Et plus il est petit, plus c'est difficile. Plus il est spécialisé, plus il aura l'obligation d'atteindre le monde entier . . . Heureusement, il y a les diffuseurs. Et, à moins que les diffuseurs ne meurent . . .

Marcel Joray

Der Bucheinband

Beim Buch spielt der Einband heute noch eine wesentliche Rolle. Er hat doch die Aufgabe, den Inhalt zu schützen und sich zweckdienlich anzupassen. Einfache Umschläge schützen Werke mit geringem Inhalt, Fahrpläne usw. und erfüllen ihren Zweck. Schulbücher werden heute so gebunden, daß sie nicht mehr von Jahr zu Jahr in andere Hände kommen. Der Einband ist einfach und praktischer. Gewiß ein Fortschritt auch auf dem Gebiet der Hygiene. Den Einband für Schreibbücher treffen wir seltener, hat doch das Loseblattsystem aus praktischen und rationellen Gründen seine Vorteile.

In der Technik des Zusammenbindens der Lagen findet man eine neue Entwicklung. Es ist die Art der Klebebindung. Der Buchblock, bestehend aus losen Blättern, wird am Rücken mit einem speziellen Leim zusammengehalten. Diese Klebebindung sollte nur bei kurzlebigen oder minderwertigen Inhalten Verwendung finden. Leider finden wir diese Klebebindung heute auch bei schönen kulturellen Werken und können zum Teil schon früh das Auseinanderfallen des Buchblockes feststellen.

Doch zum Einband zurück. Der Verlagseinband nimmt mengenmäßig den größten Raum ein. Vollautomatische Buchstraßen binden große Auflagen in kürzester Frist.

Erfreulich ist jedoch, daß das Verlangen nach schönen Handeinbänden ständig zunimmt. Menschen mit Sinn für das Schöne wünschen doch noch, wenn es der Inhalt erlaubt, etwas mehr als einen «Tellerservice». Wir finden immer mehr schön gedruckte Bücher mit bibliophilem Charakter. Man kann sich das handgebundene Buch nicht wegdenken. Um die Jahrhunderte alte Tradition des handwerklichen Bucheinbandes zu erhalten, setzt sich der Buchbinder heute noch tatkräftig ein. Die Beispiele herrlicher Epocheneinbände verpflichten uns, dem heutigen bibliophilen Werk ein ebenso würdiges Kleid zu geben. So wie der Bücherfreund das schöne handgeschöpfte Büttenspapier mit dem spielerisch verlaufenden Rand, den auserwählten Inhalt mit den passenden Illustrationen und die gepflegte Typographie schätzt, so erfreut er sich auch an einem schönen Bucheinband. Die Form des Buches, der Goldschnitt, das Häubchen mit dem darunterliegenden geschützten, handgestochenen Kapital und eine dazu passende Dekoration kann begeistern.

Bei der Dekoration der Bücher ist es heute wie bei der Architektur. Wir haben keine Epoche mit dem entsprechenden Ornament, welches für das Werk in der Aussage zeitbestimmend ist. Der Buchbinder ist heute gewillt, dem Inhalt des Buches Farbe und Form in der Dekoration anzupassen. Und einfachere Papp- oder Halblederbände anzufertigen, die oft mit einmaligen handgefärbten Papieren überzogen sind, freut sich der Handwerker nicht weniger. Freuen wir uns doch, daß gerade in der heutigen Zeit dem handgebundenen Buch so viel Interesse entgegengebracht wird. Danken wir aber den Bücherfreunden, daß sie viel dazu beitragen, ein traditionelles Handwerk lebendig zu erhalten.

Hugo Peller

Der Essay von A bis Z

- | | |
|--------------------|--|
| Anfang | Weder ab ovo noch mit Adam und Eva, sondern wo es ihm beliebt — nach der Vollzugsformel des Absolutismus: «car tel est notre plaisir». |
| Anlaß | «Ich achte so gern» (Hugo von Hofmannsthal), «Lob ist fast nur ein anderer Ausdruck des Begreifens» (Fritz Ernst), «Die Welt der Seele ist in Sympathiesysteme gegliedert» (Ernst Robert Curtius). |
| Begriffsgeschichte | Platon — Seneca — Montaigne — Bacon — Carlyle — Macaulay — Emerson — Sainte-Beuve — Renan — Taine — Pater — Wilde . . . Durch Herman Grimm in den deut- |